Zurück auf Feld eins

Autor(en): **Schmid, Walter**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitschrift für Sozialhilfe : ZESO**

Band (Jahr): **108 (2011)**

Heft 3

PDF erstellt am: **19.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-839992

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Debatte um Familien-EL

Zurück auf Feld eins

Sozialpolitische Vorlagen wollen in der Eidgenossenschaft erdauert sein: Ob grosse oder kleine Reformen, nicht selten vergehen zwischen einem erfolgreichen Vorstoss und seiner Realisierung Jahre und Jahrzehnte. Dies scheint bei den Ergänzungsleistungen für einkommensschwache Familien nicht anders zu sein. Nach über zehnjährigen Debatten im Parlament sind wir nun wieder auf Feld eins. Zwar wurden zahlreiche Berichte verfasst, Berechnungen angestellt, Modelle durchgespielt, doch am Schluss kam das Aus. Nun ist es am Bundesrat, der sich in den vergangenen zehn Jahren in der Rolle des Beobachters gefiel, das Heft in die Hand zu nehmen und eine neue Vorlage zu präsentieren.

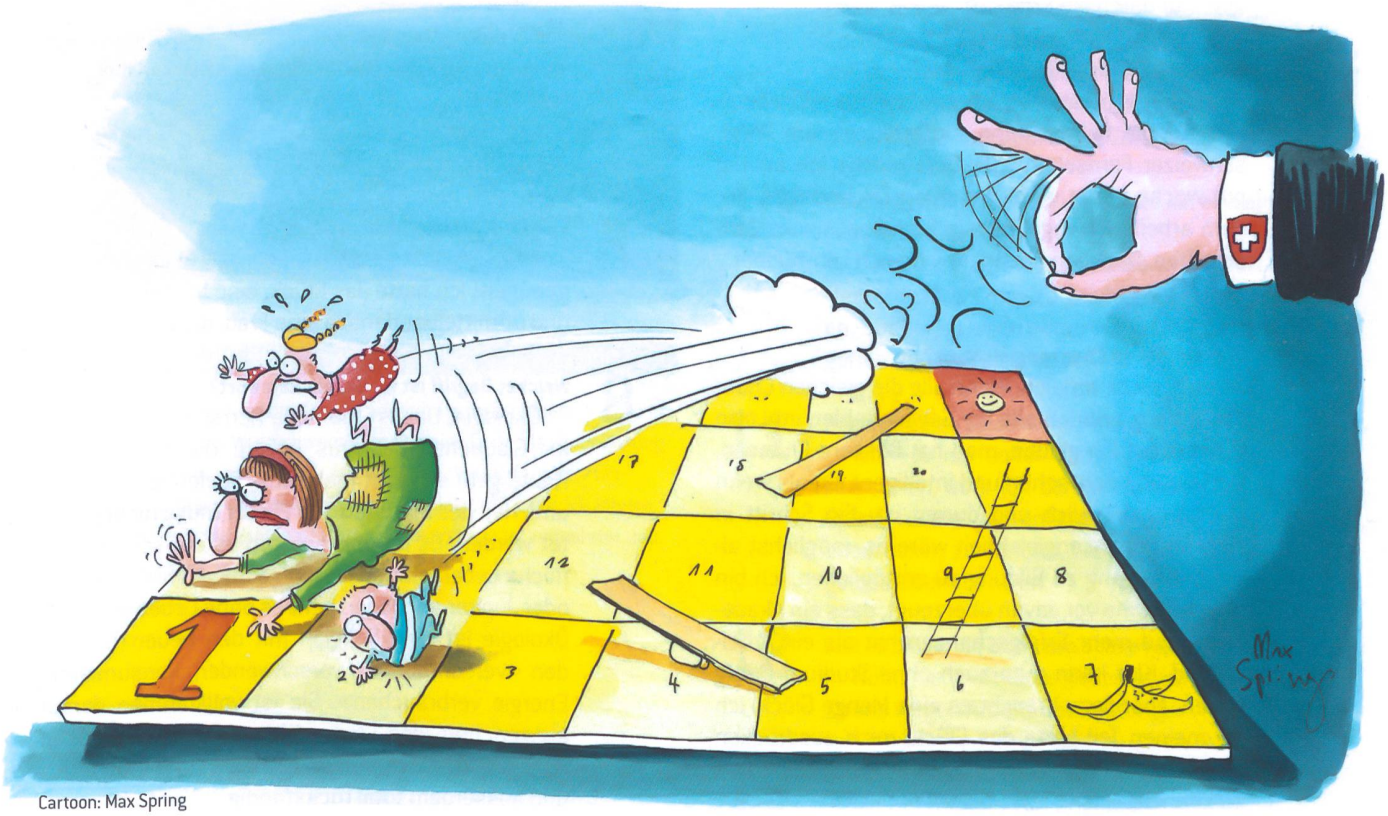
Die Situation einkommensschwacher Familien hat sich in den vergangenen zehn Jahren nicht verbessert. Sie sind nach wie vor besonders von Armut betroffen. Jede sechste Einelternfamilie ist auf Sozialhilfe angewiesen. Unter den Working Poor finden sich fast nur Familien. Deshalb setzt Armutsbekämpfung primär bei den Familien ein. Zwischen dem grundsätzlichen Bekenntnis, etwas zu tun, und der Bereitschaft, die entsprechenden Instrumente bereitzustellen und zu finanzieren, klaffen indes Welten und ideologische Gräben.

Inzwischen haben verschiedene Kantone den Handlungsbedarf erkannt und auf kantonaler Ebene entsprechende Leistungen eingeführt. Erleichtert stellt man fest: Was auf Bundesebene scheitert, lässt sich mancherorts wenigstes auf kantonaler Ebene realisieren. Der Preis dafür: Einmal mehr erfahren Armutsbetroffene in der Schweiz eine sehr unterschiedliche Behandlung und es entsteht ein bunter Teppich kantonaler Lösungen, der später wieder nach Harmonisierung ruft. Die Ausgestaltung von Ergänzungsleistungen kann nämlich sehr unterschiedlich erfolgen. Es stellen sich Fragen wie: Soll Erwerbstätigkeit eine Voraussetzung für die Leistung sein? Bis zu welchem Alter der Kinder sollen die Leistungen ausgerichtet werden? In welcher Höhe? Wie wird sichergestellt, dass sich Arbeit lohnt? Wie lassen sich neue Schwelleneffekte vermeiden? Wer sich vertieft mit der Thematik auseinandersetzt, wird bald erkennen: Der Teufel steckt im Detail, und viele Fragen müssen geklärt werden, wenn das neue Instrument tatsächlich die gewünschte Wirkung erzielen soll.

Die SKOS hat deshalb kürzlich ein Modell für Familien-Ergänzungsleistungen präsentiert. Es handelt sich dabei um einen zweckmässigen und realisierbaren Vorschlag, der auf eine optimale sozialpolitische Wirkung abzielt. Das Ziel ist, Familien mit tieferen Einkommen besser zu stellen und die Familienarmut wirksam zu bekämpfen. Es lohnt sich, sich mit diesem Modell näher auseinanderzusetzen. Die SKOS ist überzeugt, dass es für die künftigen Diskussionen einen verlässlichen Orientierungsrahmen bietet. ■

Walter Schmid
Präsident der SKOS

Weitere Infos zum EL-Modell:
www.skos.ch



Cartoon: Max Spring